

u b f r i f t .

den 12. Nov.
1935.

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 7. November gebe ich Ihnen hierdurch über den Religionslehrer Friedrichs einen ausführlichen Bericht.

Es kam erstmalig zu einer Aussprache zwischen Fr. und mir, als ich in einer meiner Klassen über das Sterilisierungsgesetz gesprochen hatte. Eine genaue Zeitangabe über diese Aussprache kann ich nicht mehr geben. Fr. sagte mir seinerzeit, daß ich als Katholikin lediglich den Text des Gesetzes verlesen, jedoch mit keinem Wort positiv zu dem Gesetz Stellung nehmen dürfe, das verpflichte unter schwerer Sünde. Fr. gab mir dann noch eine Broschüre "Sterilisierung und Seel-sorge" (Weuroner Kunstverlag), die ich als Sabotage des Sterilisierungsgesetzes bezeichnen mußte und dem Direktor unserer Schule ausgehändigt habe. Ich habe mich häufiger mit Fr. unterhalten über die Weltanschauung des Nationalsozialismus. Fr. betonte immer wieder, daß der Nationalsozialismus Härasten predige, worauf ich entgegnete, daß ein Katholik also kein Nationalsozialist sein könne, was Fr. bejahte. Fr. und ich sprachen z. B. über das Buch "Blut oder Geist" (von einem katholischen Verfasser, den ich nicht mehr angeben kann, geschrieben); Fr. lehnte dar, daß der Katholik nie den Primat des Blutwertes anerkennen könne usw. Bezüglich der Staatsjugend fragte ich Fr., warum sich nicht die konfessionellen Verbände endlich auflösten und sich geschlossen in die S. J. einreihen. Fr. antwortete darauf, daß die katholische Jugend Rosenberg und Baldur von Schirach ablehnen müßte. Dieserhalb habe er auch mit dem Oberpräsident Rücksprache genommen, der gesagt habe, daß Baldur von Schirach gehen müßte. Einen Zusammenstoß besonders ernster Art mit Fr. hatte ich wegen der Werbung für den B. D. M. Fr. bezeugte meine Werbung, die der Berufsschuldirektor Harnacke untersucht und als korrekt festgestellt hat, als geistigen Terror. Fr. erlaubte sich mir gegenüber den Ton eines Befehlshabers, wie man ihn häufig bei unseren Geistlichen antrifft und den sie stets versuchen in Anwendung zu bringen, wenn die Interessen ihrer Kirche, die nach ihrer Meinung über denen des Staates stehen, gefährdet erscheinen. Fr. ging sogar so weit in seiner Unmaßung, daß er mir drohte, verschiedene Eltern wollten ihre Töchter aus meinen Klassen herausnehmen. Fr. behauptete bei dieser Gelegenheit, daß in der nationalsozialistischen Bewegung doch noch viele Unklarheiten und noch mehr Schatten beständen und daß der Bestand der konfessionellen Verbände durch das Konkordat gewährleistet sei. Alle diese Vorgänge habe ich übrigens zur Zeit dem Direktor unserer Schule berichtet.

geg. Agnes Kürten.

f. v. Nitzschmann!
F. v. Nitzschmann